



Malak Mattar, "No Words," oil on primed linen, 218 x 485 cm, 2024 (courtesy of the artist).

Palästina-News Nr. 40, Juni 2024

Was man in der Schweiz nicht erfährt

Ziel dieses Newsletters ist es, die Information über das Geschehen in Palästina und Israel zu verbessern. Zu diesem Zweck werden Artikel aus englischsprachigen Online-Zeitungen, Online-Portalen, Publikationen, etc. in gekürzter Form zitiert. Redigiert von Martin Luzi Buechi (MLB).

Unter **Quellen** findet sich jeweils der Link zum Originalartikel und/ oder zum Publikationsmedium. Die vorliegenden redigierten Artikel sind teilweise stark gekürzt und können darum nur unvollständig die Meinungen der Autoren und Autorinnen wiedergeben.

Mail: palnews@bluewin.ch Website: www.palaestina-news.ch

Inhaltsverzeichnis

- *Malerei und Widerstand von Malak Mattar aus Gaza: ohne Worte, nur Trümmerbilder*
- *Kunst unter Aggression: eine Hommage an die - von Israel getötete - Malerin Duniyana Al-Amoor*
- *Die anhaltenden präventiven Verhaftungen prominenter palästinensischer Frauen sind eine direkte Bedrohung für alle arabischen Bürger und Bürgerinnen Israels*
- *Vanessa Redgrave's Oskar 1978: Die politischste Zeremonie in der Geschichte der Akademie*
- *Die Unsichtbarkeit der palästinensischen Christen und Christinnen*

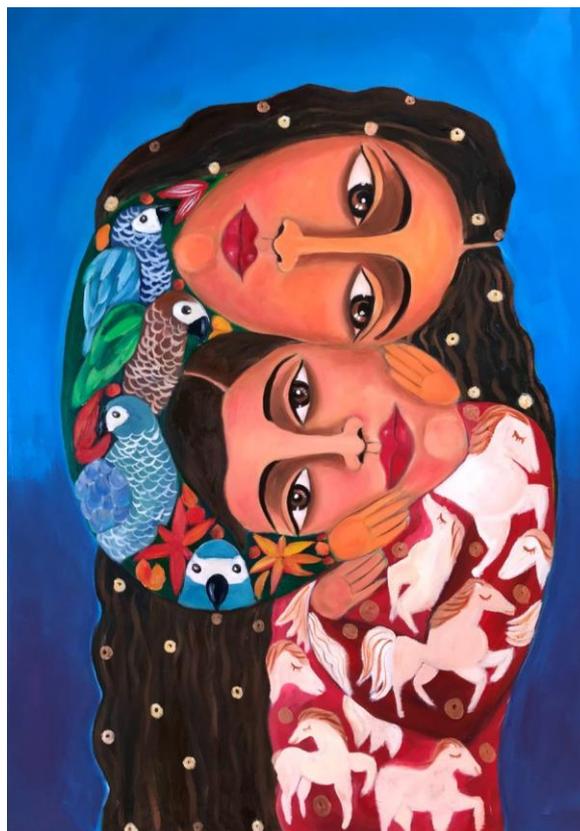
Kunst und Widerstand: Malak Mattar, ohne Worte nur Trümmerbilder

The Markaz* Review

Die aus dem Gazastreifen stammende Künstlerin Malak Mattar verwandelt die vielen Bilder dieses per Livestream übertragenen Völkermords, die in den Nachrichten und auf den Timelines, auf Fernsehgeräten, Handys und Bildschirmen auf der ganzen Welt zu sehen sind, in ein fesselndes Dokumentarwerk. „Ich will nicht vergessen“, sagte sie mir. „Wir werden niemals vergeben, und wir werden

niemals vergessen.“ Neue Arbeit aus *The Horse Fell Off the Poem*, 16. April - 14. Juni 2024 in der Galerie Feruzzi in Dorsoduro, Venedig. Nadine Nour el Din, 26. April 2024

The Markaz* Review; Nadine Nour el Din: At the center of a larger-than-life monochromatic painting, a horse cries out in anguish. He is being driven by a frightened young boy with his belongings piled on the cart behind him. Part of these closely-guarded belongings include a deceased body, shrouded in white. Scenes of death and destruction surround them, layered in fragments across the entire breadth of the canvas, forming pieces of a painful puzzle too difficult to take in and process all at once. A harrowing tableau of just some of the abominations we've seen come out of the genocide in Gaza: bodies crushed under the rubble; a wailing man carrying a wounded dog; children's lifeless corpses; decomposing human remains; children's stuffed toys left behind in the ruins; a row of stripped-down Palestinian men; a rain of white phosphorous bombs; pulverized architecture; a camera and an abandoned press vest; crushed cars; birds feeding on human remains. A young man sprays graffiti on a wall. An English fragment reads: *"will haunt you forever."* In Arabic: *"Gaza wants to live,"* and, *"plant a revolution, sow a nation."* Titled *No Words*, this breath-taking painting by Palestinian artist Malak Mattar is at once captivating and deeply unsettling.



Das Gemälde „Mutter Natur umarmt den Jungen und sein Pferd“ von Malak Mattar aus dem Jahr 2023 (Öl auf Leinwand). Courtesy Malak Mattar



Eine unbetiteltte Arbeit von Mattar aus dem Jahr 2020, die den Mangel an medizinischen Hilfsgütern im Gazastreifen thematisiert. Courtesy Malak Mattar

On October 6, 2023, Malak Mattar packed her suitcase at her family home in the Gaza Strip, in the Remal neighbourhood. Armed with a degree from Istanbul Aydin University and a creative residency visa for the UK, 24-year-old Mattar was on her way to London to start a Master's degree in Fine Art at the renowned Central St Martin's college. She hugged her mother, younger brother, and sister goodbye. Her father drove her to the Civil Affairs bus stop, where she boarded a bus to the Beit Hanoon (Erez) crossing, before heading to Amman, Jordan.

The Markaz* Review; Nadine Nour el Din. In der Mitte eines überlebensgrossen monochromen Gemäldes schreit ein Pferd verzweifelt auf. Es wird von einem verängstigten Jungen gezogen, dessen Hab und Gut sich auf dem Wagen hinter ihm stapelt. Zu diesen streng gehüteten Habseligkeiten gehört auch ein verstorbener Körper, der in Weiss gehüllt ist. Sie sind von Szenen des Todes und der Dekonstruktion umgeben, die fragmentarisch über die gesamte Breite der Leinwand geschichtet sind und Teile eines schmerzhaften Puzzles bilden, das zu schwierig ist, um es auf einmal aufzunehmen und zu verarbeiten. Ein erschütterndes Tableau mit einigen der Abscheulichkeiten, die der Völkermord in Gaza hervorgebracht hat: unter den Trümmern zerquetschte Leichen; ein weinender Mann, der einen verwundeten Hund trägt; leblose Kinderleichen; verwesende menschliche Überreste; ausgestopfte Kinderspielzeuge, die in den Trümmern zurückgelassen wurden; eine Reihe entkleideter palästinensischer Männer; ein Regen weisser Phosphorbomben; pulverisierte Architektur; eine Kamera und eine verlassene Presseweste; zerstörte Autos; Vögel, die sich von menschlichen Überresten ernähren. Ein junger Mann sprüht Graffiti auf eine Wand. Ein englisches Fragment lautet: *„wird dich für immer heimsuchen“*. Auf Arabisch: *„Gaza will leben“* und *„pflanze eine Revolution, säe eine Nation“*. Dieses atemberaubende Gemälde der palästi-

She caught a flight to London, just hours before war was to ravage her homeland again. Mattar was excited thinking about her student ID at her new college. But joy soon drained out of her life as she heard the news. *“I have no words to describe that day, and for what followed. I still find it hard to take myself back to that time,”* she said, referring to October 7.



Mattar ist der Meinung, dass ihre Werke in einer Zeit gezeigt werden, in der die Meinungsfreiheit über Palästina eingeschränkt ist. (credit: Arab News).

* **Markaz** bedeutet *“Zentrum”* auf Arabisch, aber auch auf Persisch, Türkisch, Hebräisch and Urdu.

nensischen Künstlerin Malak Mattar trägt den Titel *«No Words»* und ist zugleich fesselnd und zutiefst beunruhigend.

Al Jazeera; Indlieb Farazi Saber; 18 April, 2024: Am 6. Oktober 2023 packte Malak Mattar ihren Koffer im Haus ihrer Familie im Remal-Viertel im Gazastreifen. Ausgestattet mit einem Abschluss der Istanbuler Aydin-Universität und einem Visum für das Vereinigte Königreich war die 24-jährige Mattar auf dem Weg nach London, um ein Masterstudium der Bildenden Kunst am renommierten Central St Martin's College zu beginnen. Sie umarmte ihre Mutter, ihren jüngeren Bruder und ihre Schwester zum Abschied. Ihr Vater fuhr sie zur Bushaltestelle *Civil Affairs*, wo sie einen Bus zum Grenzübergang Beit Hanoun (Erez) bestieg, bevor sie nach Amman in Jordanien fuhr.

Sie nahm einen Flug nach London, nur wenige Stunden, bevor der Krieg wieder über ihr Heimatland hereinbrechen sollte. Mattar war aufgeregt, als sie an ihren Studentenausweis an ihrem neuen College dachte. Doch die Freude verflog schnell, als sie die Nachricht hörte. *„Ich habe keine Worte, um diesen Tag und das, was danach kam, zu beschreiben. Es fällt mir immer noch schwer, mich in diese Zeit zurückzusetzen“*, sagte sie mit Bezug auf den 7. Oktober.

Kunst unter Aggression: eine Hommage an die - von Israel getötete - Malerin Duniyana Al-Amoor

SCALAWAG

«Ich für meinen Teil tue nichts Erstaunliches, ich versuche nur, in dieser Isolation das Leben erträglich zu machen»: sagte einmal Duniyana Al-Amoor, palästinensische Künstlerin, die im Alter von 22 Jahren in ihrem Zimmer in Gaza getötet wurde. Malak Mattar, 22. Juni 2023

To be a painter in Gaza is to expect death at any moment while knowing that your artworks will live forever. It is to seek the safety of your paintings before that of your own self. To be an artist in Gaza is to paint the anxiety and isolation, contrasted with rare glimpses of joy on the faces of people around you—people who are exhausted by sieges and war. As artists, our only escape is through the canvas and paint that the Occupation barely allows entry.

This essay is my tribute to fellow artist, Duniyana Al-Amoor. Duniyana is a 22-year-old painter from Gaza who is no longer going to paint. That's because in August of 2022, a rocket was fired into Duniyana's house, killing her inside her own room. Her remaining family members were injured. During this aggression, 49 other Palestinians were killed, including 17 children.

Eine Malerin in Gaza zu sein bedeutet, jeden Moment mit dem Tod zu rechnen, während man weiss, dass seine Kunstwerke ewig leben werden. Es bedeutet, die Sicherheit seiner Bilder über die Sicherheit seiner selbst zu stellen. Künstler in Gaza zu sein bedeutet, die Angst und Isolation zu malen, die mit seltenen Anzeichen von Freude in den Gesichtern der Menschen um einen herum kontrastiert werden – Menschen, die von Belagerung und Krieg erschöpft sind. Als Künstler oder Künstlerin ist unser einziger Ausweg die Leinwand und die Farbe, zu der die Besatzung kaum Zutritt gewährt.

Dieser Essay ist eine Hommage an meine Künstlerkollegin Duniyana Al-Amoor. Duniyana ist eine 22-jährige Malerin aus Gaza, die nicht mehr malen wird. Denn im August 2022 wurde eine Rakete auf Duniyanas Haus abgefeuert, die sie in ihrem eigenen Zimmer tötete. Ihre übrigen Familienmitglieder wur-



Selbst-Portrait von Duniyana Al-Amoor.

To combat our continued isolation, artists share their work through social media in order to connect with their local and international supporters. Inside the region, artists and art experts meet remotely through Zoom and Skype to remain in dialogue about contemporary art world news. We discuss the struggles of being an artist in Palestine and attempt to find solutions. Some of these conversations introduced me to the practices of other artists inside Gaza and the diaspora.

Many painters in the Gaza Strip are influenced by the traditional symbols of Palestinian visual art: doves, olive trees, keys of return, kuffiya, and Palestinian thobes. However, others are in creative search of a new artistic language that reflects the time we live in.

den verletzt. Während dieses Angriffs wurden 49 weitere Palästinenser und Palästinenserinnen getötet, darunter 17 Kinder.

Um ihrer anhaltenden Isolation entgegenzuwirken, teilen Kunstschaffende ihre Arbeit über soziale Medien, um mit ihren lokalen und internationalen Unterstützern und Mäzeninnen in Kontakt zu treten. Innerhalb der Region treffen sich Kunstschaffende und Kunstexperten und -expertinnen über Zoom und Skype, um sich über die aktuellen Entwicklungen in der Kunstwelt auszutauschen. Wir diskutieren über die Schwierigkeiten, die man als Kunstschaffende in Palästina hat, und versuchen, Lösungen zu finden. In einigen dieser Gespräche lernte ich die Arbeitsweise anderer Künstler und Künstlerinnen im Gazastreifen und in der Diaspora kennen.



Al-Amours Zeichnungen in ihrem beschädigten Zimmer, nachdem Schrapnell ihr Schlafzimmer während Israels überraschender Eröffnungssalve durchschlagen hatte, Stunden bevor die Militanten Raketen abfeuerten. (AP Photo/Fatima Shbair)

Viele Maler und Malerinnen im Gazastreifen sind von den traditionellen Symbolen der palästinensischen bildenden Kunst beeinflusst: Tauben, Olivenbäume, Schlüssel der Rückkehr, Kuffiya und palästinensische Thobes. Andere jedoch sind auf der kreativen Suche nach einer neuen künstlerischen Sprache, die die Zeit widerspiegelt, in der wir leben

Die anhaltenden präventiven Verhaftungen prominenter palästinensischer Frauen in Israel sind eine direkte Bedrohung für alle arabischen Bürger und Bürgerinnen Israels

+972, Ahmad Tibi and Haaretz

Todesdrohungen, Verhaftungen und Selbstzensur schaffen ein repressives Umfeld für bekannte palästinensische Persönlichkeiten und Institutionen in Israel. Mariam Farah 23. April 2024 (+972)

Eine Israelische arabische Frau wird auf offener Strasse verhaftet und mit verbundenen Augen abgeführt, weil sie in den sozialen Medien den Krieg in Rafah kritisiert hat. Adi Hashmonai, 31. Mai 2024 (Haaretz) und Beitrag auf X von Ahmad Tibi, Mitglied des Knesset

Berühmtheit und Einfluss werden in Israel als Mittel zur Einschüchterung der arabischen Minderheit missbraucht. Durch die willkürliche Verhaftung von bekannten Persönlichkeiten mit einer grossen Anhängerschaft senden die Behörden die abschreckende Botschaft, dass niemand sicher ist. Die Verhaftung von palästinensischen israelischen Staatsbürgerinnen wie Nadera Shalhoub-Kevorkian, Dala Abu Amneh, Mouna Hawa, Maisa Abd Elhadi und Suha Arraf - um nur einige zu nennen - zeigt, wie die israelischen Behörden Angst und Berühmtheit als Waffen einsetzen, um palästinensische Frauen zum Schweigen zu bringen. Obwohl ein Gericht die Freilassung der Professorin Nadera Shalhoub-Kevorkian anordnete, ist die Botschaft ihrer Verhaftung wegen des Verdachts der Aufwiegelung vor allem arabischer Akademiker und Akademikerinnen klar: Israels hartes Vorgehen gegen Andersdenkende wird immer härter, sie sollen schweigen. MLB



Professor Nadera Shalhoub-Kevorkian

Nadera Shalhoub-Kevorkian. The orchestrated persecution of Nadera Shalhoub-Kevorkian is a vicious campaign by Israeli academia, police, and media to silence the professor shows Palestinians they have no safe place in Zionist institutions. On April 18, Israeli police arrested Professor Nadera Shalhoub-Kevorkian, a renowned Palestinian scholar and my former academic supervisor at the Hebrew University of Jerusalem. They kept her in detention overnight — in conditions designed to break her spirit, like other Palestinian political prisoners — before a court ordered her release, rejecting the police’s demand to extend her time behind bars. The arrest and ensuing interrogations are the latest phase in the Israeli authorities’ crusade against the professor, who is a vocal advocate of Palestinian rights and an outspoken critic of Zionism.

The case of Professor Shalhoub-Kevorkian illustrates the centrality of Zionism as a supremacist ideology in all aspects of civil life in Israel - even within its supposedly liberal institutions. It also exemplifies the policy of racial silencing and the meticulous, concerted effort to frame all Palestinians, even a prominent scholar, as a national threat.

Dala Abu Amneh The persecution commenced almost immediately. Within days of the Hamas-led October 7 attack and the onset of Israel’s Gaza assault, the renowned singer Dalal Abu Amneh, a Palestinian citizen of Israel, was arrested for a post on social media. The folk singer, who is also a neuroscientist, approached the police in the hope that they would put a stop to the

Nadera Shalhoub-Kevorkian. Die inszenierte Verfolgung von Nadera Shalhoub-Kevorkian ist eine bösartige Kampagne von israelischen Akademikern, der Polizei und den Medien, um die Professorin zum Schweigen zu bringen und den Palästinensern zu zeigen, dass sie in zionistischen Institutionen keinen sicheren Platz haben. Am 18. April verhaftete die israelische Polizei Professorin Nadera Shalhoub-Kevorkian, eine renommierte palästinensische Wissenschaftlerin und meine frühere akademische Betreuerin an der Hebräischen Universität von Jerusalem. Sie wurde über Nacht in Haft gehalten - unter Bedingungen, die darauf ausgerichtet waren, ihren Geist zu brechen, wie bei anderen palästinensischen politischen Gefangenen - bevor ein Gericht ihre Freilassung anordnete und die Forderung der Polizei nach einer Verlängerung ihrer Haftzeit ablehnte. Die Verhaftung und die anschliessenden Verhöre sind die jüngste Phase im Kreuzzug der israelischen Behörden gegen die Professorin, die sich vehement für die Rechte der Palästinenser einsetzt und eine ausgesprochene Kritikerin des Zionismus ist.



A camp in Rafah, in the southern Gaza Strip, on Thursday. Credit Eyad Baba Agence France-Presse, Getty Images

Der Fall von Professor Shalhoub-Kevorkian veranschaulicht die zentrale Rolle des Zionismus als suprematistische Ideologie in allen Aspekten des zivilen Lebens in Israel - selbst in den angeblich liberalen Institutionen. Er ist auch ein Beispiel für die Politik des rassistischen Schweigens und die akribischen, konzertierten Bemühungen, alle Palästinenser, selbst einen prominenten Wissenschaftler, als nationale Bedrohung darzustellen.

threats. But at the police station, she learned that she was under investigation for the post. She was arrested on the spot and held in a cell for three days with her hands and legs cuffed, before being released.



Dala Abu Amneh: The Latest Scapegoat in Israel's Witch-hunt Against Its Arab Citizens. Haaretz Editorial. January 29, 2024

Mouna Hawa, a Palestinian actress, faced backlash a few weeks after October 7 after expressing concern on her private Instagram account about the situation in Gaza, saying that children in Gaza may soon die from thirst. After she posted, her friend and colleague responded privately and attacked her for supposedly supporting Hamas, telling her "Let them free the hostages first." In a private correspondence with a friend, Hawa suggested media coverage of the October 7 attack contained misinformation, such as the unfounded claim that 40 Israeli babies were beheaded by Hamas militants. She indicated that the attack could have been a response to the oppression, occupation, and imprisonment of Palestinians.



Warten auf Rationen aus einer Freiluftküche in Khan Younis in diesem Monat. Im südlichen Gazastreifen ist der Hunger derzeit am grössten. Credit. Agence France-Presse - Getty Images

Despite Hawa clarifying in a public statement that she opposes harming innocent people on any side, her

Dala Abu Amneh Die Verfolgung begann fast sofort. Wenige Tage nach dem von der Hamas geführten Angriff am 7. Oktober und dem Beginn des israelischen Angriffs auf den Gazastreifen wurde die bekannte Sängerin Dalal Abu Amneh, eine palästinensische Bürgerin Israels, wegen eines Beitrags in den sozialen Medien verhaftet. Die Folksängerin, die auch Neurowissenschaftlerin ist, wandte sich an die Polizei, in der Hoffnung, dass diese den Drohungen Einhalt gebieten würde. Auf der Polizeiwache erfuhr sie jedoch, dass gegen sie wegen des Beitrags ermittelt wurde. Sie wurde an Ort und Stelle verhaftet und drei Tage lang mit Hand- und Fussfesseln in einer Zelle festgehalten, bevor sie freigelassen wurde.

Mouna Hawa, eine palästinensische Schauspielerin, sah sich einige Wochen nach dem 7. Oktober mit Gegenreaktionen konfrontiert, nachdem sie sich auf ihrem privaten Instagram-Account besorgt über die Lage in Gaza geäußert und gesagt hatte, dass Kinder in Gaza bald verdursten könnten. Nachdem sie dies gepostet hatte, reagierte ein Freund und Arbeitskollege und griff sie an, weil sie angeblich die Hamas unterstütze, indem er ihr sagte: "Lass sie zuerst die Geiseln freilassen." In einem privaten Briefwechsel mit dem Freund wies Hawa darauf hin, dass die Medienberichterstattung über den Anschlag vom 7. Oktober Fehlinformationen enthielt, wie z. B. die unbegründete Behauptung, dass 40 israelische Babys von militanten Hamas-Kämpfern enthauptet worden seien. Sie deutete an, dass der Anschlag eine Reaktion auf die Unterdrückung, Besetzung und Inhaftierung von Palästinensern gewesen sein könnte.



Mouna Hawa, photo credit: RAFI DELOYA

Obwohl Hawa in einer öffentlichen Erklärung klarstellte, dass sie unschuldige Menschen, egal auf welcher Seite, nicht verletzen wolle, gab ihr Bekannter das Gesprächsprotokoll an verschiedene Stellen weiter, bevor es schliesslich von der rechtsgerichteten israelischen Zeitung *Hayom* veröffentlicht wurde. Die Dinge gerieten schnell ausser Kontrolle.

colleague shopped the conversation transcript to various outlets before it was eventually published by the right-wing newspaper Israel Hayom. Things quickly spiraled out of control. Her phone number was leaked online, and she received threatening phone calls for over a week. Her social media pages were flooded with graphic threats of violence: rape and death threats against her and her family. "In times of conflict, latent racist ideas against Palestinians resurface prominently. We've long faced marginalization, with stereotypes depicting Arab artists as terrorists or as somehow backward". But Hawa is not dispirited: "Every challenge will force us to discover a new path."

Ihre Telefonnummer wurde im Internet veröffentlicht, und sie erhielt über eine Woche lang Drohanrufe. Ihre Seiten in den sozialen Medien wurden mit grafischen Gewaltandrohungen überschwemmt: Vergewaltigungs- und Todesdrohungen gegen sie und ihre Familie. *"In Zeiten des Konflikts kommen latente rassistische Ideen gegen Palästinenser und Palästinenserinnen wieder zum Vorschein. Wir sind seit langem mit der Ausgrenzung konfrontiert, mit Stereotypen, die arabische Kunstschaffende als Terroristen oder als irgendwie rückständig darstellen"*. Aber Hawa ist nicht entmutigt: *"Jede Herausforderung zwingt uns, einen neuen Weg zu finden"*.

Am 30. Mai wurde Rasha Karim Harami, eine in Israel lebende israelisch-arabische Staatsbürgerin, auf demütigende Weise verhaftet (Video). Post on X by Ahmad Tibi, Member of Knesset and text by Adi Hashmonai, Haaretz



Rasha Karim Harami during her arrest. Credit: Twitter account of MK Ahmad Tibi

Israeli police arrested an Israeli-Arab woman for publishing social media posts critical of the war in Gaza. In a video published on social media – [a story against Israel's activities in Rafah], the woman, Rasha Karim Harami, is seen being handcuffed by a police officer and carried away blindfolded. According to Harami's attorney, Hussein Manae, the video was recorded by an officer at the local police station.

Police say that Harami, a resident of the northern town of Majd al-Krum, was arrested for publishing "anti-IDF soldiers and anti-Israel" posts on social media. She was released Friday without being brought before a judge, to a five-day house arrest. The statement added that the police did not ask the office for permission to investigate, as required for charges of criminal incitement. *"Investigating crimes of incitement, including the current case, requires prior approval from the prosecutor's office. No such approval [for the investigation] was granted either,"* it noted.

Die israelische Polizei hat eine israelisch-arabische Frau festgenommen, weil sie sich in sozialen Medien kritisch über den Krieg in Gaza geäußert hatte [eine Geschichte gegen Israels Vorgehen in Rafah]. Auf einem in den sozialen Medien veröffentlichten Video ist zu sehen, wie die Frau, Rasha Karim Harami, von einer Polizeibeamtin in Handschellen abgeführt und ihr die Augen verbunden werden. Laut Haramis Anwalt Hussein Manae wurde das Video von einem Beamten der örtlichen Polizeistation aufgenommen.



Tents destroyed by an Israeli strike west of Rafah. Many Palestinians had sought refuge in the city after Israel ordered a mass evacuation of northern Gaza. Credit: Jihad Alshraf

Der Polizei zufolge wurde Harami, die in der nördlichen Stadt Majd al-Krum lebt, festgenommen, weil sie in sozialen Medien Beiträge gegen die israelische Armee und Israel veröffentlicht hatte. Sie wurde am Freitag in einen fünftägigen Hausarrest entlassen, ohne einem Richter vorgeführt zu werden. In der Erklärung hiess es weiter, die Polizei habe die Staatsanwaltschaft nicht um Erlaubnis gebeten, eine Untersuchung durchzuführen, wie es für eine Anklage wegen Aufwiegelung erforderlich sei. *„Die Untersuchung von Straftaten der Aufwiegelung, einschliesslich des vorliegenden Falls, erfordert die vorherige Genehmigung der Staatsanwaltschaft. Eine solche Genehmigung wurde nicht beantragt und daher wurde keine Genehmigung [für die Ermittlungen] erteilt“*, hiess es.

Vanessa Redgrave's Oskar 1978: Die politischste Zeremonie in der Geschichte der Akademie

The New York Times and MLB

Es gibt immer mehr Prominente aus dem Showbusiness, der Modebranche, der Musik usw., die ihre Solidarität mit den Menschen in Gaza bekunden, aber manchmal muss man sich fragen, ob sie es aus Überzeugung tun oder wegen des zunehmenden Drucks der sozialen Medien, etwas zu tun. Bei Prominenten, die eine persönliche Verbindung zu Palästina haben, wie Bella Hadid oder Dame Vanessa Redgrave, kann man davon ausgehen, dass sie es aus Überzeugung tun. Dennoch sind Solidaritätsbekundungen in den sozialen Medien - ob aus Überzeugung oder nicht - wichtig, weil sie die Kriegsverbrechen in Gaza für Menschen sichtbar machen, die sich sonst vielleicht nicht für Palästina oder Gaza interessieren würden. Aber manchmal kann die Solidarität mit Palästina auch negative Folgen für Prominente haben. So zum Beispiel für Susan Sarandon, die am 4. November 2023 getwittert hat: *«Man muss kein Palästinenser sein, um sich für die Geschehnisse in Gaza zu interessieren. Ich stehe zu Gaza. Niemand ist frei, solange nicht alle frei sind»*. Noch im selben Monat wurde sie wegen Antisemitismus angegriffen und von United Talent Artists fallen gelassen. MLB



Vanessa Redgrave besucht das 75. Filmfestival von Venedig, wo sie einen Preis für ihr Lebenswerk erhält, Venedig, Italien, 29. August 2018. (Vittorio Zunino Celotto/Getty Images via JTA)



Das palästinensisch-amerikanische Supermodel Bella Hadid trägt ein Keffiyeh-Kleid des US-amerikanischen Designerduos Michael and Hushi (Screengrab/X)

Eine Frau, die sich seit mehr als einem halben Jahrhundert für das palästinensische Volk einsetzt, ist die britische Schauspielerin Vanessa Redgrave. Im Jahr 1978 nutzte sie die 50. Oscar-Verleihung, um auf das Schicksal des palästinensischen Volkes aufmerksam zu machen. Sie gewann damals einen der 11 Oscars für „Julia“, einen Film über eine Anti-Nazi-Agentin im Zweiten Weltkrieg und ihre Freundschaft mit einer liberalen Schriftstellerin, gespielt von Jane Fonda. In einem Interview mit der New York Times vom 11. Januar 2019 sagte der Produzent des Films, Richard Roth: *„Es war eine perfekte Symmetrie, die beiden berühmtesten linken Frauen der 70er Jahre spielen zwei linke Frauen der 30er Jahre.“* In der Überschrift zu diesem Artikel bezeichnete die New York Times Redgraves Auftritt als [„die politischste Zeremonie in der Geschichte der Academy“](#). Was war geschehen?

Redgraves bedankte sich wie üblich bei ihren Kolleginnen und Kollegen und bei Regisseur Fred Zinnemann. Doch während ihrer Dankesrede gab es nicht nur Applaus, sondern auch Buhrufe, als sie sich an Zinnemann wandte und sagte: *„Sie sollten sehr stolz darauf sein, dass Sie in den letzten Wochen standhaft geblieben sind und sich nicht von den Drohungen einer «kleinen Bande zionistischer Halunken» (a small bunch of Zionist hoodlums) einschüchtern liessen, deren Verhalten eine Beleidigung für das Ansehen der Juden und Jüdinnen in*

One woman who has stood up for the Palestinian people for more than half a century is the English actress **Vanessa Redgrave**. In 1978, she used the 50th Academy Awards ceremony to draw attention to the fate of the Palestinian people. She won one of the 11 Oscars for "Julia", a movie about an anti-Nazi agent during World War II and her friendship with a liberal writer played by Jane Fonda. In an interview with the New York Times on January 11, 2019, the film's producer, Richard Roth, said, "*It was a perfect sym-metry, the two most famous left-wing women of the '70s playing two left-wing women of the '30s.*" In the headline to this article, the New York Times called Redgrave's performance "[the most political ceremony in Academy history](#)".

What had happened?

As usual, Redgraves thanked her colleagues and director Fred Zinnemann. However, during her acceptance speech there was not only applause but also boos when she turned to Zinnemann and said: "You should be very proud that you have stood firm in recent weeks and not been intimi-dated by the threats of a 'small bunch of Zionist hoodlums' whose behavior is an insult to the reputation of Jews around the world and to their great and heroic history of struggle against fascism and oppression". By the "small band of Zionist scoundrels" she meant the Jewish terrorist organization Jewish Defence League (JDL) founded by the Jewish terrorist Meir Kahan. Before the start of the Oscar ceremony, members of this JDL had set fire to a picture of Red-grave and counterdemonstrators waved Palestinian flags. The whole thing was monitored by police snipers on the roof of the building where the event was taking place.

The JDL made good on its threats and carried out a bomb attack two months after the Oscars in a Los Angeles movie theater where the film [„The Palestinian“](#) (Al-Fala-stini) was to be shown. No one was injured, and a member of the Jewish Defense League was convicted in the case. During the filming of "Julia" in Paris, Redgrave lived with a few Palestinian students who inspired her to make the documentary "**The Palestinian**" together with Roy Battersby. MLB

der ganzen Welt und für ihre heldenhafte Geschichte des Kampfes gegen Faschismus und Unterdrückung ist". Mit der «kleinen Bande zionistischer Halunken» meinte sie die vom jüdischen Terroristen Meir Kahan gegründete jüdische Terrorgruppe Jewish Defence League (JDL). Vor Beginn der Oscar-Verleihung hatten Mitglieder dieser JDL ein Bild von Redgrave angezündet und Gegendenmonstranten schwenkten palästinensische Fahnen. Das Ganze wurde von Scharfschützen der Polizei auf dem Dach des Veranstaltungsbauwerks überwacht.



Filmfestspiele von Cannes: Guy Pearce zeigte seine Solidarität mit Palästina bei Cannes 2024 durch das Tragen einer Anstecknadel und eines Armbands. Empörung, nachdem die Zeitschrift *Vanity Fair* Guy Pearces Palästina Anstecknadel herausgeschnitten hatte. Auf sozialen Medien wurde dies als absichtlichen Akt der Zensur kritisiert und zwangen *Vanity Fair France*, sich dafür zu entschuldigen, dass sie "*fälschlicherweise eine veränderte Version*" des Porträts veröffentlicht haben. Middle East Eye; by Saskia Lawaks

Die JDL hat ihre Drohungen wahr gemacht und zwei Monate nach der Oscar-Verleihung in einem Kino in Los Angeles, in dem der Film [„The Palestinian“](#) (Al-Falastini) gezeigt werden sollte, einen Bombenanschlag verübt. Es wurde niemand verletzt, und ein Mitglied der Jewish Defense League wurde in diesem Fall verurteilt. Redgrave lebte während den Dreharbeiten für «Julia» in Paris mit ein paar palästinensischen Studenten und Studentinnen zusammen, die sie dazu inspirierten, zusammen mit Roy Battersby den Dokumentarfilm [„The Palestinian“](#) zu drehen. MLB

Die Unsichtbarkeit der palästinensischen Christen und Christinnen

Mondoweiss

Die palästinensischen Christen und Christinnen leiden unter einer «Repräsentationskrise», da einige Kirchenführer und Gemeindemitglieder sich vom palästinensischen Kampf distanzieren und den Eindruck aufrechterhalten, sie seien eine "Minderheit". Der gegenwärtige Krieg hat vieles in Palästina verändert. Für die christliche Gemeinschaft war er ein Moment des Bewusstwerdens dessen, was viele von ihnen als ihre eigene "Unsichtbarkeit" für den Rest der Welt beschreiben. Als kurz vor Weihnachten ein Gebäude neben der orthodoxen Kirche St. Porphyrios in Gaza von israelischen Kampfflugzeugen getroffen wurde, antwortete der stellvertretende israelische Bürgermeister von Jerusalem auf die Frage nach dem Vorfall, es gebe "keine Kirchen in Gaza" und "keine Christen und Christinnen". Qassam Muaddi 8. Juni 2024



Flag ceremony during the Good Thursday mass at the Holy Family Roman Catholic church in Ramallah, 2024. (Photo: Qassam Muaddi/Mondoweiss)

In mid-May 2024, Gaza received an unusual visitor, probably one of the most high-profile guests since the beginning of the current war. The Latin Patriarch of Jerusalem, Pierre-Batista Pizzaballa, spent four days in Gaza's Holy Family Catholic parish, touring the destruction, meeting parish members, and holding mass twice.

Pizzaballa's visit to Gaza could be interpreted as a form of damage control following a wave of discontent among Palestinian Christians at the passive position of church leaders towards the ongoing Israeli genocide. Palestinian Christians belong to thirteen different churches and denominations, but only the bishop of the Latin (Catholic) church has visited Gaza.

Palestinian Christians today represent 1.5% of all Palestinians in historical Palestine, and around 5% of Palestinians worldwide, most of them living in the diaspora. "Church leaders usually like to use the minority card to paint us as a persecuted community, because this discourse pleases Western church hierarchies," indicates Samira, a 25-year-old law graduate. "But if we say that we are persecuted as Palestinians, not as Christians, then we are asked to stay silent, or are simply ignored."

Mitte Mai 2024 erhielt der Gazastreifen einen ungewöhnlichen Besucher, wahrscheinlich einen der profiliertesten Gäste seit Beginn des derzeitigen Krieges. Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Pierre-Batista Pizzaballa, verbrachte vier Tage in der katholischen Gemeinde Holy Family in Gaza, besichtigte die Zerstörung, traf Gemeindemitglieder und hielt zweimal eine Messe.

Pizzaballas Besuch in Gaza könnte als eine Form der Schadensbegrenzung interpretiert werden, nachdem eine Welle der Unzufriedenheit unter den palästinensischen Christen über die passive Haltung der Kirchenführer gegenüber dem andauernden israelischen Völkermord entstanden war. Die palästinensischen Christen und Christinnen gehören dreizehn verschiedenen Kirchen und Konfessionen an, aber nur der Bischof der lateinischen (katholischen) Kirche hat Gaza besucht.

Die verschiedenen palästinensischen christlichen Glaubensgemeinschaften stellen heute 1,5 % der palästinensischen Bevölkerung im historischen Palästina dar und etwa 5 % weltweit, die meisten von ihnen leben in der Diaspora. „Kirchenführer benutzen gerne die Minderheitenkarte, um uns als verfolgte Gemeinschaft darzustellen, da dieser Diskurs den westlichen Kirchenhierarchien gefällt“, erklärt Samira, eine 25-jährige Juristin aus Ramallah. "Wenn wir aber sagen, dass wir als Palästinenser und Palästinenserinnen und nicht als Christen oder Christinnen verfolgt werden, werden wir gebeten zu schweigen oder werden einfach ignoriert."

"Das Problem ist, dass diese Art des Diskurses genau das ist, was uns zu einer Minderheit macht, nicht unsere Zahl. Die Tatsache, dass wir eine zahlenmäßige Minderheit sind, spielt keine Rolle, weil wir Palästinenser sind, aber wenn wir als eine Gemeinschaft ohne Identität dargestellt werden, die aus dem Kontext unseres Landes herausgelöst ist, dann werden wir zu einer Minderheit, sozial und politisch, und das untergräbt wirklich unseren Platz in unserer Gesellschaft", fügt sie hinzu.

Der ehemalige katholische Bischof von Jerusalem, Michel Sabbah, weist darauf hin, dass „die Unsichtbarkeit des palästinensischen Christentums es einigen Strömungen des westlichen Christentums ermöglicht hat, die Bibel im Dienst der Unterstützung der Besatzung

“The problem is that this type of discourse is exactly what makes us a minority, not our numbers. The fact that we are a numerical minority doesn’t matter because we are Palestinians, but when we are represented as a community with no identity, separated from our country’s context, then we become a minority, socially and politically, and this really undermines our place in our society,” she adds.

The former Catholic bishop of Jerusalem, Michel Sabbah points to the fact that the *“invisibility of Palestinian Christianity has allowed some trends of Western Christianity to misinterpret the Bible in service of supporting the occupation.”* Christian Zionism is a result, among other things, of the complete absence of Palestine’s Christians from the worldview of Christians in the West,”

falsch zu interpretieren. Der christliche Zionismus ist unter anderem das Ergebnis der völligen Abwesenheit der christlichen Gemeinschaft Palästinas in der Weltsicht des Christentums im Westen“.



Holy Friday mass in Taybeh, 2024. (Photo: Qassam Muaddi/ Mondoweiss)

References

- **The Markaz Review** (is a literary arts publication and cultural institution that curate content and programs on the greater Middle East and our communities in diaspora, USA %France): [Mattar](#)
- **Scalawag** (ist ein amerikanisches, gemeinnütziges digitales Magazin, das sich auf die Politik und Kultur des Südens konzentriert, NGO): [Art under Aggression](#)
- **HAARETZ** (liberale israelische Tageszeitung, hebräisch und englisch): [Arab Women](#)
- **+972 Magazine** (independent journalism from Israel-Palestine, NGO, u.a, von der Heinrich-Böll-Stiftung gefördert): [Arab Women](#)
- **The New York Times** (NYT is an American daily newspaper based in New York City): [Vanessa Redgarve](#)
- **Mondoweiss** (a news website devoted to covering American foreign policy in the Middle East, chiefly from a progressive Jewish perspective, USA, nonprofit): [Palestinian Christians](#)